

Zeltower Kreisblatt.



Ercheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Abonnementpreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pfa.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Potsdamer Straße 26b.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise.

No. 99.

Berlin, den 11. Dezember 1880.

25. Jahrg.

A m t l i c h e s

Berlin, den 30. October 1880.

Bekanntmachung.

Zur Neuverpachtung der Chausseegeld-Hebestellen
a. Brück an der Berlin-Glasow'er Chaussee,
b. Waltersdorf, an der Berlin-Königs-
Wusterhausen'er Chaussee, vom 1. April
1881 ab,
steht Termin auf

Montag, den 13. December d. J.,
Vormittags 10 Uhr

in unserm Bureau, Körnerstraße 24 hierseibst, an.
Die Pachtbedingungen liegen im diesseitigen Bureau
zur Einsicht aus. Bemerkte wird, daß von den Bieter
bezüglich der Hebestelle Brück eine Caution von 1500
Mark, bezüglich der Hebestelle Waltersdorf eine solche
von 600 Mark im Termin zu hinterlegen ist.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Zeltow
Prinz Handjery.
Königlicher Landrath.

Berlin, den 4. December 1880.

Bekanntmachung.

Seitens der königlichen Intendantur des 3. Armeecorps
sind für gewähltes Quartier an Servis zur
Zahlung angewiesen worden für die Gemeinden resp.
Gutsbezirke:

	M.	Pf.
Groß-Schulzendorf	227	—
Schulzendorf a. W.	308	07
Schulzendorf a. Tr.	123	29
Selchow	371	56
Siechen	172	46
Spurendorf b. Zeltow	64	07
Stahnsdorf mit Kl. Machnow	213	69
Telz	213	64
Thyrow	197	83
Treptom	71	19
Werben	56	57
Wierstod	315	03
Di. Wilmersdorf	759	17
Wend. Wilmersdorf	411	16
Di. Wusterhausen	158	85
Zeesen	40	82

Die betreffenden Gemeinde-Vorstände erlaube ich,
die Vertheilung des Servises an die einzelnen Empfangs-
berechtigten nach Maßgabe des durch Nr. 97 des
diesjährigen Zeltower Kreisblattes abgedruckten
Tablcaus baldigst herbeizuführen.

Der Vorsitzende
des Kreis-Ausschusses des Zeltow'schen Kreises.
Prinz Handjery
Königlicher Landrath.

Berlin, den 6. December 1880.

Die Amts-Vorstände und Polizei-Verwaltungen
des Kreises erinnere ich, unter Bezugnahme auf
meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 22. Sept. 1871
(Kreisblatt de 1871 No. 52) an die Einreichung
der Nachweisung der vorläufig entlassenen Straf-
gefangenen resp. an die Erstattung einer Vacatanzeige
bis zum 25. d. M.

Der königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 7. December 1880

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Reparaturen ist die Schleuse
zu Neue Mühle vom 1. bis 31. Januar k. J. gesperrt.
Der königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg.

D. R. Nr. 9318.

Potsdam, den 17. November 1880.

Auf das gefällige Schreiben vom 11. d. M. ge-
nehmige ich hierdurch, daß die in meiner Verfügung
vom 27. Mai d. J. für die Einammlung der Haus-
collekte zum Besten des Evangelischen Johannes-Stifts
in Berlin festgesetzte Frist, welche am 1. Dezember
d. J. abläuft, für diejenigen Ortschaften der Provinz
Brandenburg in welchen bis zu diesem Zeitpunkte
die Sammlung nicht zur Ausführung kommt, bis zum
1. Juni 1881 verlängert werde.

Die königlichen Regierungen hier und zu Frank-
furt a/D. sind hiervon in Kenntniß gesetzt worden.

Der Oberpräsident, Staatsminister

Dr. Uchenbach.

An das Kuratorium des Evangelischen Johannes-Stifts, z. S.
des Vorsitzenden, Herrn Geheimen Regierungsrath Bosse,
Hochwohlgebohren in Berlin.

Berlin, den 4. December 1880.

Vorliegendes Ober-Präsidial-Rescript wird mit
Bezug auf den in Nr. 50 des Zeltow'er Kreisblattes
veröffentlichten Erlaß des königl. Ober-Präsidii der
Provinz Brandenburg zu Potsdam vom 27. Mai er.
hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

U n t e r h a l t e n d e s.

Das Geheimniß des rothen Thurmes.

Novelle von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Die Sonne strahlte schon hell und golden auf
die Stätte des Todes hernieder, als vier schwarz-
gekleidete Diener, unter ihnen Anselm, sich den Weg
durch das Gebüsch bahnten. Sie trugen eine Bahre,
die mit einer kostbaren Decke aus schwarzem Sammet
verhüllt war. Schwere silberne Franzen verzieren
dieses Bahrluch, das außerdem das Wappen der
Wehrau, in Silber gestickt, schmückte.

Die Diener näherten sich, Thränen im Auge, der
Leiche ihres Herrn und verrichteten ein stilles Gebet,
ehe sie den starren Körper berührten, um ihn auf
die Bahre zu legen. Der traurige Zug legte sich
sobald in Bewegung und Werner folgte demselben,
unbekümmert darum, daß Bildungen und seine Be-
gleiter, sowie Sepp und Richard Welz zurückblieben.

Wildungen wandte sich zu dem Feldjäger, als
Werner mit stummem Gruß an ihm vorübergeschritten.

„Wierich, suchen Sie den Platz hier noch einmal
ganz genau ab, jetzt, da die Leiche entfernt ist, gelingt
es doch möglicherweise eine Spur zu finden, die auf
den Thäter leiten könnte. Vielleicht ist auch die
Kugel irgendwo zu finden, oder doch eine Waffe,
denn obgleich Doctor Haller sein Gutachten dahin
abgeben, daß ein Selbstmord hier ausgeschlossen sei,
ist es doch unsere Pflicht, an alle solche Möglichkeiten
zu denken und daher zu forschen, ob der Todte sich
im Besitz einer Waffe befunden.“

Der Herr Adjunct hatte schnell einen Operations-
plan eronnen und beeilte sich, denselben auszuführen,
Richard Welz trat auf einen Wink des Adjuncten
näher, der junge Mann war sichtlich befangen.

„Baron Werner Wehrau logirte in Ihrem
Hause?“

„Jawohl, der gnädige Herr erwies uns die
Ehre, er war stets sehr gütig gegen uns und —“

„Ich werde Sie später ausführlich befragen,
und wünsche jetzt nur Einiges zu wissen. Sie be-
gleiteten den Baron hierher zur Leiche seines Bruders?“

„Jawohl, auf seinen Wunsch, er hätte den Weg
in der Nacht auch schwerlich allein gefunden, obgleich
ihm der Platz von früherher bekannt war.“

„So — erhielt Baron Werner durch Sie die
Kunde vom Tode seines Bruders?“

„Nein, Herr Adjunct; ich machte die Meldung
davon zuerst auf dem Schlosse. Baroness Elisabeth
und Pfarrer Schlöter begaben sich darauf in meiner
Begleitung in unser Haus, wackten Herrn Werner
aus dem Schlafe, der sich, todtmüde wie er war,
halbangekleidet auf's Bett gestreckt, und hatten eine
lange Unterhaltung mit ihm.“

„Bernahmen Sie etwas davon —“

„Ach nein — nicht doch — ich —“

„Nun, das wird sich später finden, vorläufig
will ich Sie nur darauf aufmerksam machen, daß
Sie nichts von dem vergessen mögen, was Sie viel-
leicht erlauscht, denn Sie werden Ihre Aussage be-
eiden müssen.“

Richard trat erbleichend zurück. Bildungen's
scharfe Blicke ruhten forschend auf ihm.

„Sie verließen also mit Baron Werner das
Haus: verweilte die Baroness zu der Zeit noch in
dem Zimmer, das ihr Kesse bewohnte?“

„Nein, sie war wenige Minuten früher mit
Pfarrer Schlöter fortgegangen.“

„Es ist gut, Herr Auscultant Goldener,“ wandte
sich Bildungen zu diesem, „begleiten Sie mich, auch
Doctor Haller kann noch ein Stück Weges mit uns
gehen, im Park trennen wir uns dann, Sie, Doctor
Haller, begeben sich inzwischen in das Schloß, ich
habe noch eine nothwendige Vernehmung und folge
Ihnen später nach.“

Eine Stunde nachher etwa stand Bildungen in
der Puststube des Gärtnerhauses und vor ihm die
vor Aufregung zitternde Frau Welz.

An dem runden eichenen Tische saß Auscultant
Goldener und brachte die Aussagen der Frau Welz
zu Protocoll. Die alte Frau hatte ausführlich be-
richtet, wie Baron Werner zu ihnen gekommen sei,
und erklärt habe, hier im Gärtnerhause sein Absteige-
quartier zu nehmen. Sie und ihr Mann hätten sich
dabei nicht allzusehr gewundert, denn schon im
Vorjahre sei „Junfer Werner“ der ihnen stets sehr
anhänglich gewesen, nach einem Streit mit seinen
Verwandten, mit Sack und Pack in das Gärtner-
haus übergesiedelt.

Durch ihren Mann habe sie erfahren, daß eine
Begegnung der Brüder im Parke stattgefunden habe
und es auch zu einem Streite gekommen sei. Herr
Werner wäre dann spät in der Nacht erst heimge-
kommen, müsse aber schon sehr zeitig wieder das
Haus verlassen haben und zwar auf dem Wege
durch's Fenster. Als sie sich nach den Ställen be-
geben, um wie täglich früh, den Mägden beim Melken
zu helfen, habe sie zu ihrer Verwunderung das
Fenster des Saalzimmers geöffnet und das Gemach
leer gesehen. Ihr sei dann gleich der Gedanke ge-
kommen: Herr Werner, der sich gar nicht zu Bett
begeben, habe das Bedürfnis gehabt, sich in der
Morgenluft zu erfrischen, um sie aber nicht durch
seinen frühen Ausgang zu stören, sei er durch das
Fenster gestiegen.

Der Gerichtsadjunct hatte selbst gelächelt, als
Frau Welz mit gut gemeinter Eindringlichkeit diesen
eigenthümlichen Vorfall möglichst natürlich zu er-
klären suchte, er befahl ihr, den alten Welz herbei-
zurufen und nahm, nachdem sie das Gemach verlassen,
sogleich dessen genaue Durchsuchung vor.

Auf einem Holzstuhl, am Fenster, stand die
schwarzleberne Reisetasche, die Werner's Gepäc ent-
hielt. Mit bebenden Fingern untersuchte Bildungen
deren Inhalt. Sie enthielt jedoch nichts Verdächtiges.
Etwas Leibwäsche, eine kleine Ledermappe mit Zeich-
nungen, Stifte, einige Bücher, Toilettenutensilien
— das war Alles. Enttäuscht legte der Gerichts-
adjunct diese verchiedenen Gegenstände in die Tasche
zurück, und verschloß sie wieder. Dann wandte er
sich einem kleinen Seitentische zu. Auf demselben
lag eine elegante Schreibmappe, Briefpapier und
Federn, ein unförmliches gläsernes Tintenfaß stand
daneben, dieses gehörte jedenfalls den Gärtner's-